

Bär haben wollte, ging in die Stadt und suchte am folgenden Morgen Dienst bei dem König. Der hatte aber gerade einen Stalljungen nötig, und der Prinz ließ sich den Dienst schon gefallen. Er war auch so fleißig und fegte den Stall so schön rein, daß ihn der König bald darauf zum Stallmeister machte, und da war er weit genug. Eines Abends, wo der König gerade ein großes Gastmahl hielt, ging er in den Stall und band das schnellste Pferd los. Als er aber den hölzernen Sattel auf dem schönen Tier sah, dachte er wieder, das sei doch ein Jammer und Schande, der König habe noch goldene Sättel genug und zudem könne das Pferd ja nicht sprechen, und er band den hölzernen Sattel ab und schnallte einen goldnen auf. Kaum war er aber mit dem Pferd vor der Thür, da machte es manushohe Sprünge und schrie: „Diebe! Diebe! Der Stallmeister will mich stehlen!“ — und da lief gleich das ganze Schloß zusammen; — der Prinz wurde gepackt und in den Turm gesperrt. Das hatte er nun davon. Er fing aber sein altes Spiel wieder an und weinte und rief: „Ach, lieber Bär, hätte ich doch gefolgt!“ Aber der Bär hatte sich Baumwolle in die Ohren gestopft und wollte nichts hören. Als Ferdinand nun die ganze Nacht und den ganzen Tag hindurch lamentiert hatte, da stand der Bär wieder vor ihm und sagte unwirsch: „Habe ich Dir's nicht gesagt? Aber wer nicht hören will, der muß fühlen, und wem nicht zu raten ist, dem ist nicht zu helfen; morgen kannst Du Hochzeit halten mit des Seilers Tochter!“ — Da fiel Ferdinand dem Bären um den Hals und sprach: „Ach, Du goldiger Bär, ich bitte Dich, sei mir wieder gut und verzeih' mir nur diesmal noch, ich will ja gern alles thun, was Du haben willst.“ — „Das plaudere Du den Gänsen vor, aber mir nicht,“ sprach der Bär und wollte gehen, aber der Prinz weinte so jämmerlich, daß es der gute Bär nicht übers Herz bringen konnte und sagte: „Nun, ich will's denn noch einmal versuchen, aber ich sage Dir, es ist das allerletzte Mal. Wenn Du vor Gericht kommst, dann sage dem König: wenn er Dir das schnellste Pferd gebe, dann wolltest Du ihm den kostbarsten Stein bringen.“ — Da ward Ferdinand wieder froh und dankte dem guten Bären aus Herzensgrund. Als er am folgenden Tage vor Gericht kam, that er, wie der Bär ihm geheißen, und es ging gut; denn der König hätte schon lange gern den kostbarsten Stein gehabt und ließ ihn darum gern los. Vor dem Schloß aber erwartete der Bär ihn; der Prinz setzte sich auf seinen Rücken und weg war er. Nachdem sie sich zwölf Stunden lang Bewegung gemacht hatten,